№ 51. 1841.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 2. März.

Inland.

Posen den 1. März. Ueber die gestern stattgefundene Eröffnung des fünften Provinzial-Landtages des Großherzogthums Posen theilen wir folgende nähere Nachrichten mit:

Nach einer auf die Bedeutung des Tages Bezug habenden gottesdienstlichen Feier in der evangelischen Kreuzkirche und in der katholischen Pfarrkirche, versammelten sich die Abgeordneten der Stände des Großherzogthums Posen gegen 12 Uhr Mittags in dem Sitzungs-Saale auf dem Königlichen Schlosse. Von den zu Virilstimmen berechtigten Ständen waren persönlich anwesend: Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill und der Graf Athanasius von Raczynski. Der Fürst v. Thurn und Taxis wurde vertreten von dem Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D., von Zacha auf Strelitz, sowie der Fürst Sulkowski durch den Grafen Joseph v. Mycielski auf Rokossowo. Die 22 Abgeordneten der Ritterschaft, 16 städtische und 8 Deputirte aus dem Stande der Landgemeinden waren sämmtlich erschienen. Der Königliche Landtags-Kommissarius, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident Herr Flottwell begab sich, eingeholt von einer Deputation der Stände, und begleitet von zwei Regierungs-Mitgliedern, in die Versammlung und hielt die Eröffnungsrede. Er erinnerte an die wichtigen Ereignisse seit der letzten Versammlung des Provinzial-Landtages, vornehmlich an das Dahinscheiden des hochseligen Königs, dessen ehrwürdiges Bild, welches der letzte Landtag als eine würdige Zierde des Versammlungssaales gewidmet hatte, und welches nun zum erstenmale auf diese Versammlung hinabschaute, den rührenden Eindruck dieser Worte erhöhte. Aber in dem erhabenen Thronerben, unserem jetzt regierenden Könige und Herrn, fuhr der Redner fort, sei dem Lande ein neuer Stern der Hoffnung aufgegangen. Er wies darauf hin, wie die ersten Regierungsmaßregeln Sr. Majestät des Königs, Werke der Weisheit und Milde, wie namentlich jene hochherzigen Verheißungen in den unvergeßlichen Worten des Königs bei der Erbhuldigung zu Königsberg, welche alle Unterthanen von jedem Volksstamme und jeder Konfession mit gleicher Fürsorge und Liebe umfassen, wie sie eine ganz besondere Bedeutung für diesen an verschiedenen Volksstämmen und verschiedenen Glaubensgenossen bewohnten Landestheil haben, wie das Allerhöchste Eröffnungs-Dekret einen neuen Beweis liefern werde, welche landesväterliche Theilnahme Se. Majestät auch für die National-Eigenthümlichkeit des in dieser Provinz vorherrschenden Volksstammes hege. Er wünschte den versammelten Abgeordneten daher Glück, daß sie dazu berufen seien, mitzuwirken zur Erreichung jenes großen Ziels: „daß sein Volk mannigfach und doch „Eins werden möge, wie das edle Erz, das aus „vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einiges edelstes ist."

Sodann wurden der Versammlung über den Zustand und das sehr erfreuliche Gedeihen derjenigen Provinzial-Institute, welche unter Mitwirkung der früheren Landtage ins Leben getreten sind, und über Gegenstände der Verwaltung, welche ein besonderes Interesse für die Abgeordneten der Stände haben, speciellere Aufschlüsse gegeben. Am Schlusse dieser Rede übergab der Herr Landtags-Kommissarius zu

Händen des Herrn Landtags-Marschalls, Obrist Grafen v. Poninski die Allerhöchst erlassenen Eröffnungs- und Propositions-Dekrete.

Der Herr Landtags-Marschall hielt demnächst eine Rede in polnischer Sprache, in welcher er besonders des von Seiner Majestät auch der polnischen Volksthümlichkeit verheißenen Schutzes gedachte, und die Versammlung daran erinnerte, durch edle Freimüthigkeit, gründliche Ueberlegung und Eintracht die Pflichten ihres Berufes zu erfüllen. Er schloß mit einer an den Herrn Landtags-Kommissarius gerichteten Gegenrede in deutscher Sprache, wonächst dieser im Namen Seiner Majestät des Königs den 5ten Provinzial-Landtag feierlich für eröffnet erklärte.

Um 3½ Uhr war große Mittagstafel von etwa 130 Gedecken bei dem Königl. Landtags-Kommissarius, zu welcher außer den Herren Landtags-Deputirten, die hohe Generalität, die Chefs der Provinzial-Behörden, Mitglieder der Landes-Kollegien und der Geistlichkeit beider Konfessionen und viele Militair- und Civil-Personen aus der Stadt und Umgegend zugezogen waren. In einer Rede voll kräftiger Begeisterung und tief gefühlter Liebe für den allverehrten Landesherren brachte Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident Herr Flottwell, den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, Se. Excellenz der General der Infanterie Herr von Grolman den Toast auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin, und der Herr Landtags-Marschall einen Toast auf das Wohl des Königl. Hauses aus, worauf ein mehrmaliges Lebehoch unter stürmischem Jubelruf antwortete. Verschiedene Toaste auf das Wohl der Provinz, des nun bald aus der Provinz scheidenden Herrn Ober-Präsidenten und des Herrn Landtags-Marschalls folgten und beschlossen dieses schöne Fest, bei welchem Würde und Frohsinn herrschten, gegen 8 Uhr Abends.

Heute haben die Berathungen des Provinzial-Landtags ihren Anfang genommen.

Berlin den 26. Febr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Schwerin im Mecklenburgschen hier wieder eingetroffen.

Se. Excellenz der Kurfürstl. Hessische General-Lieutenant von Haynau, ist von Kassel hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, Graf zu Dohna, ist nach Stettin abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 21. Febr. Die Regierung des Gouvernements Masovien hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Nach den im Kaiserreich bestehenden Zoll-Gesetzen ist es gestattet, ausländische Waaren durch Polen nach Rußland einzuführen; von dieser Erlaubniß konnte aber der Handel keinen Gebrauch machen, da die Russischen Zoll-Aemter an der Gränze des Königreichs keine Ermächtigung hatten, alle ausländischen Waaren nach Rußland passiren lassen. Um nun dieser Ungelegenheit abzuhelfen, wurde das Russische Zoll-Amt in Brzese Litewski durch Reskript des Finanz-Ministers des Kaiserreichs vom 18. April 1839 ermächtigt, nach Ablauf von zwei Monaten alle diejenigen ausländischen Waaren, welche über das Russische Zoll-Amt in Radziwillow in das Kaiserreich eingeführt werden dürfen, in den Jahren 1839 und 1840 nach dem allgemeinen Europäischen Tarif und den Zusatz-Verordnungen zu diesem Tarif durchzulassen. Nach einer jetzt eingegangenen Nachricht hat der Finanz-Minister des Reichs diese dem Russischen Zoll-Amt in Brzese Litewski ertheilte Befugniß noch auf die zwei nächsten Jahre ausgedehnt."

Der Präsident und Direktor der Regierungs-Kommissioh des Schatzes und der Finanzen, Geheimerath Fuhrmann, ist von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Aus Oberschlesien den 15. Februar. Der Bankier Epstein aus Warschau beabsichtigte, die Gränz- und Consumtions-Zölle für den Umfang des Königreichs Polen von der Russischen Regierung auf 10 Jahre zu pachten, und die Verwaltung des Königreichs hatte die mit ihm gepflogenen Unterhandlungen dem Kaiser zur Genehmigung überreicht. Man erfährt jetzt, daß der Kaiser einem solchen Abkommen die Genehmigung versagt habe. Der Russische Tarif für das Jahr 1841 läßt zwar die Einfuhr mehrerer Artikel, welche früher verboten waren, zu, aber unter so hohen Eingangsabgaben, daß diese unbedingten Verboten ganz gleich geachtet werden konnten. An den Gränzen sollten Russischer Seits einige neue Consumtions-Aemter zur Erleichterung des Verkehrs errichtet werden; ihre Einrichtung wurde aber wegen der vorstehend erwähnten und von der Verwaltung beabsichtigten Zollverpachtung aufgeschoben. Erleichterungen hat der Verkehr mit Polen und Rußland ungeachtet so begründeter Klagen bisher noch nicht erfahren und stehen auch durch Verhandlungen nicht zu erwarten. Außer denjenigen Truppen, welche kürzlich die Besatzung des Königreichs Polen verstärkt haben, soll nach Berichten der von dort kommenden Reisenden noch ein Corps von 60,000 Mann in dem Gouvernement Kalisch zusammengezogen und dadurch die Zahl sämmtlicher Russischer Truppen in Polen auf 100,000 Mann gebracht werden.

Frankreich.

Paris den 22. Febr. Das Journal des Débats übernimmt es heute, die Angriffe der Oppositions-

Journale gegen den Bericht des Herrn Jouffroy zurückzuweisen.

Die Presse vertheidigt zwar den Bericht des Hrn. Jouffroy im Allgemeinen, erklärt denselben aber in gewisser Hinsicht für höchst unlogisch.

Es haben sich bis jetzt nachfolgende Redner einschreiben lassen, um für den Gesetz-Entwurf über die geheimen Fonds zu sprechen. Die Herren von Carné, Lanyer und Desmousseaux de Givré; gegen den Entwurf: die Herren Marion, Teulon, von Corçelles, Gorne, Havin, Glais-Bizoin, von Tracy, Pagès (vom Urriège Departement), Berville, Dugabé und Portalis.

Der Semaphore de Marseille vom 16. d. M. enthält Folgendes: „Der General Bugeaud ist gestern hier eingetroffen und empfing heute die Besuche der angesehensten Personen unserer Stadt und einer Deputation des Afrikanischen Comité's. Er drückte sich auf eine zufriedenstellende Weise über die Beibehaltung Algier's aus und erörterte ausführlich seine strategischen Absichten und seine Kolonisationspläne. Mit seiner gewöhnlichen Freimüthigkeit verhehlte er nicht, daß er anfänglich den Besitz Algier's als lästig für Frankreich betrachtet habe; aber gegenwärtig, nachdem man so viel Opfer an Menschen und Geld gebracht hätte, sähe er ein, daß man Afrika nicht mehr aufgeben könne, und er werde in diesem Sinne eben so eifrig für die Zukunft der Kolonie arbeiten, als ob er vom Anfang an einer ihrer wärmsten Anhänger gewesen wäre. Der General Bugeaud wird noch heute unsere Stadt verlassen."

Es kommen uns fortwährend Unglücksberichte über die Verheerungen zu, welche der letzte Orkan an der Küste von Algier angerichtet. Die vom Sturm aufgepeitschten Wogen des Meeres erreichten am 25. Januar eine fast niegesehene Höhe; man mag sich einen Begriff davon machen, wenn man hört, daß die auf dem Gipfel des Cap de Garde mit dem Bau des Leuchtthurms beschäftigten Arbeiter, wegen des zu ihnen hinaufspritzenden Wellenschaums ihre Arbeiten einstellen mußten. Das Cap de Garde ragt 135 Metres über die Meeresfläche. Seitdem ist das Wetter wieder schön geworden, und die muselmännische Bevölkerung konnte ihr Hauptfest, das Haid-el-Kebir, unter einem prächtigen Himmel feiern. Doch nöthigte der theure Preis des Fleisches (eine Folge der Unterbrechung des Handelsverkehrs mit den Arabern) die meisten Familien, das Opfer eines Lammes, sonst eine nothwendige Ceremonie dieses Festes, diesmal einzustellen. General Lamoricière ist in der Nacht vom 27. zum 28. Januar abermals mit einer Kolonne nach dem Innern aufgebrochen. Die an Pferden, Ochsen, Ziegen gemachte Beute war diesmal ziemlich mager, doch hatte man auch kein großes Resultat erwartet, denn der Zweck dieses Ueberfalls war bloß, die Araber aufs neue zu beunruhigen und ihnen keine Zeit zu lassen, ihr Feld zu bestellen. Auch die Besatzung von Mostaganem fuhr fort, kleine Razzia's zu unternehmen, und machte hübsche Beute. Schrecken herrscht unter allen feindlichen Stämmen.

Der Graf Jaubert wird, wie es heißt, gleich nach Beendigung der Session, eine Reise nach Deutschland hauptsächlich in der Absicht antreten, um sich über das Douanen-System und die Eisenbahnen in Preußen gründlich zu unterrichten.

Die Direktion der großen Oper hat Dlle. Fanny Elsler wegen Kontraktbruches gerichtlich belangt. Da dieselbe ihrem Advokaten keine regelmäßige Vollmachten übersandt hatte, so wurde ein Urtheil in contumaciam gefällt. Die Direktion trug darauf an, und erlangte, daß der Kontrakt der Dlle. Elsler aufgelöst würde, und behielt sich ihre Ansprüche auf Entschädigung vor.

Paris den 23. Februar. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer waren die Interpellationen wegen des Mackauschen Vertrags an der Tagesordnung. Herr Mermilliod begann mit der Hinterlegung einer von 1383 in Buenos-Ayres ansässigen Franzosen unterzeichneten Petition auf das Bureau des Präsidenten. Er setzte hierauf weitläufig die Beschwerden dieser Bittsteller auseinander. Rosas sei in der verzweifeltsten Lage gewesen, als ihm Admiral Mackau Unterhandlungen angeboten habe, nur ein Wunder habe, selbst nach der Aussage des Englischen Konsuls, ihn retten können. Rosas sei nicht der rechtmäßige Repräsentant der Argentinischen Conföderation und habe nicht mit der Französischen Regierung unterhandeln können. Der Traktat sei also gänzlich nichtig. Der Interpellant bat die Regierung, diesen Traktat nicht zu ratifiziren. Hr. Guizot wiederholte die Bemerkungen, die er kürzlich in der Pairskammer über denselben Gegenstand gemacht hatte. Er behauptete, die Kabinette vom 15. April, 12. Mai und 1. März haben der Argentinischen Regierung das nämliche Ultimatum gestellt. Zum Beweise dieser Behauptung verlas er die Instruktionen, die jedes dieser Kabinette seinen Agenten ertheilt hatte.

Der Messager enthält folgende Erklärung: „Die Oppositions-Journale sprechen seit mehreren Tagen von angeblichen Noten, welche fremde Regierungen in Betreff der Rüstungen an die Französische Regierung gerichtet hätten, und von angeblichen Unterredungen, die Herr Guizot mit diesem oder jenem Botschafter gehabt haben solle. Jene Behauptungen sind durchaus falsch."

Der Courier français sagt: „Die Entwaffnung beginnt. Der Marschall Soult hat der Budgets-Kommission eine Mittheilung gemacht, der zufolge das Budget für 1842 um 23 Millionen vermindert werden soll. Der Minister zeigt an, daß der Ef-

fektiv-Bestand, wie er ihn anfänglich vorgeschlagen hätte, um 60,000 Mann vermindert werden würde. Ueber die Beweggründe zu diesem Entschlusse läßt sich der Minister auf keine Explicationen ein; er beschränkt sich darauf, zu sagen, daß er sich geirrt habe."

Herr Chauveau-Lagarde, Rath am Cassations-Hofe, ist vorgestern, 85 Jahr alt, mit Tode abgegangen. Er war es, der vor den Revolutionstribunalen die Vertheidigung der Königin Marie Antoinette und der Charlotte Corday übernommen hatte. Die Vertheidigung der Letzteren ist in den juristischen Annalen als ein Meisterstück aufbewahrt worden. Die Vertheidigung der Königin wurde bekanntlich gehemmt, und Herr Chauveau konnte bei dieser Gelegenheit nur seinen guten Willen bethätigen.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Febr. Die näheren Berichte über den Schluß des Cardiganschen Prozesses ergeben, daß der Angeklagte deshalb von den Pairs freigesprochen worden ist, weil sie den von dessen Anwalt, Sir W. Follet, erhobenen Einwand, daß die Identität der Person des Kapitän Tuckett mit dem Gegner des Grafen Cardigan im Duell durch das Zeugen-Verhör nicht erwiesen sei, als ein triftiges Argument gegen die gehörige Begründung der Anklage gelten ließen. Es fand über diesen Punkt ein langer Wortwechsel zwischen dem General-Prokurator und Sir W. Follet statt. Der Arzt, Sir J. Anderson, welcher nach der Aussage des Müllers Dann, dem Duell beigewohnt hatte, weigerte sich entschieden, irgend eine der im Oberhause an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, und durch andere Zeugen wurde zwar ermittelt, daß ein Kapitän Harvey Tuckett in London wohne, aber nicht, daß es derselbe Kapitän Harvey Garnett Philipps Tuckett sei, der in der Anklage-Akte als das vom Grafen Cardigan im Duell verwundete Individuum genannt ist. Nachdem Sir W. Follet seinen Vortrag beendigt hatte, wurde der Befehl zur Räumung der Gallerieen ertheilt, und der Lord-Ober-Richter forderte jeden Pair auf, sich über die Frage der Schuld persönlich zu erklären. Diese Frage lautete: „Was glauben Ew. Herrlichkeit, ist Henry Thomas Graf von Cardigan des Verbrechens der Felonie schuldig, wegen dessen er vor diese Schranken geführt worden ist." Alle Pairs antworteten auf diese Frage, die Hand aufs Herz legend: „Nicht schuldig, auf meine Ehre." Nur der Herzog von Cleveland sagte: „Nach dem Gesetz nicht schuldig, auf meine Ehre." In Folge dessen erfolgte die Freisprechung, die bereits gemeldet ist. Graf Cardigan machte eine Verbeugung und entfernte sich. Es wurde dann die Proklamation verlesen, durch welche die zur Führung dieses Prozesses ernannte Kommission wieder aufgelöst wird, und um halb sechs Uhr wurde die Gerichts-Sitzung des Oberhauses aufgehoben. Wie verlautet, wird indeß dem Grafen Cardigan der Prozeß doch über 1500 Pfd. an Gebühren kosten. Gestern wurden die im Oberhause zu dieser Gerichts-Sitzung getroffenen Vorrichtungen wieder beseitigt.

Herr Rich ersuchte gestern das Unterhaus um die Erlaubniß, eine Bill einbringen zu dürfen, wodurch die öffentliche Hinrichtung der Verbrecher abgeschafft werden solle. Er bemerkte, daß es nicht seine Meinung sei, die Hinrichtungen sollten ganz insgeheim, sondern nur, sie sollten vor einer geringen Anzahl von Personen, nicht vor dem Volke auf öffentlichem Platz, stattfinden, weil dies nur eine üble Wirkung auf die Zuschauer mache, indem es Grausamkeit, Verhärtung und Blutdurst nähre. Das Haus schien jedoch die Abhülfe für nachtheiliger zu halten, als das Uebel, denn der Antrag fand so wenig Unterstützung, daß Herr Rich sich veranlaßt fand, ihn ohne Abstimmung zurückzunehmen.

Die Morning Post will wissen, daß Graf Pahlen am 12. von Paris einen Courier nach St. Petersburg expedirt habe, welcher die von der Französischen Regierung gegebenen friedlichen Erklärungen über die Aushebung von 80,000 Mann der Klasse von 1840 dem Russischen Kabinette überbringen solle; Depeschen gleichen Inhalts wären auch nach Wien und Berlin befördert worden.

Der Age bemerkt in Bezug auf eine Behauptung des Courier français, als sei der Herzog von Bordeaux im Begriff, den Hof der Königin Victoria zu besuchen, daß dieses völlig ungegründete Gerücht augenscheinlich verbreitet werde, um die Franzosen feindselig gegen England zu stimmen, indem man den Verdacht ausspreuge, daß zwischen Großbritannien und den verbannten Bourbons eine Intrigue im Werke sei.

Man erfährt jetzt, daß Prinz Albrecht, als er neulich beim Schlittschulaufen auf einem Teich in dem Garten des Buckingham-Palastes einbrach, sich wirklich in großer Lebensgefahr befand, und daß er sich schwerlich gerettet haben würde, wenn nicht die Königin und Miß Murray in der Nähe gewesen wären, denn das Wasser war da, wo das Eis brach, über sieben Fuß tief und das Ufer so hoch und steil, daß er ohne Unterstützung sich nicht hätte herauf schwingen können. Der Prinz war 3 Minuten lang im Wasser und sank zweimal unter, ehe er die Hand Ihrer Majestät fassen konnte. Der Haushofmeister, Herr Murray, eilte zwar, als er einen weiblichen Schrei hörte, sogleich herbei, aber es wäre vermuthlich zu spät gekommen, um den Prinzen zu retten, denn er befand sich weit davon in einer anderen Gegend des Gartens.

Die Morning-Chronicle hält es für unzweifelhaft, daß sich die Behörden von New-York bereit erklären würden, Herrn Mac Leod gegen Bürgschaft

freizulassen, wenn sich Jemand fände, der für ihn kavirte. Einige Amerikanische Blätter hatten zwar behauptet, daß eine Freilassung gegen Kaution in diesem Fall nicht möglich sei, weil die Anklage auf Brandstiftung und Mord laute; andere aber nannten sogar schon einen Herrn Brotherston als Bürgen mit 5000 Dollars und sagten, es handle sich nur noch darum, ob die Brittischen Kolonial-Behörden bereit wären, sich für die Rückkehr des Herrn Mac Leod auf eine an ihn ergehende gerichtliche Vorladung zu verbürgen. Dies Letztere dürfte nun, der Morning-Chronicle zufolge, geschehen, und zwar von Seiten des Gouverneurs von Neu-Braunschweig, Sir John Harvey.

In Kanada soll, einem Gerücht zufolge, der Befehl ergangen seyn, zwei Kompagnieen Miliz von jedem Regimente zum aktiven Dienst einzuberufen.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung hat man Nachrichten bis zum 7. December. Man sah dort einem Angriffe der Zulahs und der Ausgewanderten aus Port Natal auf die Kaffern entgegen. Die Letzteren schienen den Brittischen Schutz in Anspruch nehmen zu wollen. Die große Frage wegen der Dampfschifffahrts-Verbindung mit Ostindien scheint gelöst. Am 29. Nov. traf das Dampfschiff „India", welches Plymouth am 5. Okt. verlassen, am Vorgebirge der guten Hoffnung ein und wollte in wenigen Tagen nach Kalkutta abgehen.

Es wird behauptet, daß die Bank der Vereinigten Staaten in London eine neue Anleihe von 1,100,000 Pfd. Sterl. negoziirt habe, um wieder baar bezahlen zu können.

Der ministerielle Globe sagt, man glaube, daß Ihre Majestät die Königin sich wieder in gesegneten Leibesumständen befinde.

Briefe aus China, die dem Courier zugekommen sind, melden, die Differenz zwischen den Chinesen und Engländern werde in befriedigender Weise geschlichtet werden.

Spanien.

Madrid den 13. Febr. In den gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wollte man wissen, daß die letzten aus Rom eingegangenen Depeschen sehr günstig für die Spanische Regierung lauteten.

Herr Aldeboa, welcher als Abgeordneter der Baskischen Provinzen in der Fueros-Angelegenheit hier angekommen ist, soll von dem Herzog von Vitoria sehr kalt empfangen worden sein und man fügt sogar hinzu, daß der Letztere erklärt habe, er sei fest entschlossen, die Befehle der Regentschaft in Ausführung zu bringen.

Ueber die bevorstehende große Revue sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß mehrere, der Königin Christine ergebene Generale nach und nach hier eintreffen.

In Murcia war ein berücksichtigter Karlisten-Chef, Peliciego, der seit vier Jahren das Schrecken des Landes, und auf dessen Kopf, todt oder lebend, ein Preis von 20,000 Realen gesetzt war, von zwei Gebirgshirten getödtet worden; seine Gefährten traf gleiches Schicksal.

Portugal.

Lissabon den 8. Febr. Man erwartet noch immer eine baldige Auflösung des Kabinets und glaubt, daß das neue Ministerium eine Kombination von Septembristen und sogenannten Hoch-Chartisten sein werde.

Der Spanische Konsul in Porto hat am 30sten v. M. den dort ansässigen Spaniern den Wiedereintritt freundschaftlicher Beziehungen zwischen Portugal und Spanien offiziell angezeigt.

Niederlande.

Amsterdam den 17. Februar. Nach offiziellen Uebersichten betrug die Bevölkerung der verschiedenen Provinzen des Königreichs der Niederlande am 1. Januar 1840: 2,663,731 Seelen. Rechnet man zu diesem Gesammtbetrag die Bevölkerung des Herzogthums Limburg mit 196,719 Seelen, so ergiebt sich, mit Ausnahme von 5299 Niederländischen Seeleuten, die sich auf Sr. Majestät Schiffen und Kriegsfahrzeugen befinden, eine Gesammtzahl von 2,860,450 Seelen, worunter 1,704,275 Protestanten, 1,100,616 Katholiken, 52,245 Israeliten und 3314 Personen nicht genannter Religionsgemeinden.

In unserm Königreiche arbeitet man fortwährend an Verminderung der Staatsausgaben. Die Kavallerie soll bedeutend vermindert werden, auch hat der König befohlen, daß seine Söhne für ihre militairischen Chargen keine Besoldung aus der Staats-Kasse beziehen sollen.

Belgien.

Brüssel den 19. Februar. General Hürel, Chef des Generalstabs, will den Belgischen Dienst verlassen und im Mai nach Frankreich zurückkehren. Die übrigen Französischen Offiziere werden diesem Beispiel folgen, da das im vorigen Jahre votirte Gesetz ihrer Dienstzeit in Belgien ein Ziel setzt.

Hiesige Blätter erzählen, daß ein bekanntes Mitglied der Repräsentanten-Kammer (den Andeutungen nach: Graf F. v. Merode) mehreren Mitgliedern beider Kammern Minister-Portefeuilles anbieten lasse, wenn sie dazu beitrügen, das jetzige Ministerium zu stürzen. Bereits soll auf diese Weise 3 Männern das Finanz-Ministerium, zwei Anderen das Justiz-Ministerium und endlich gar vier verschiedenen Männern das Ministerium des Innern versprochen worden sein.

Deutschland.

Kassel den 21. Febr. (Leipz. Ztg.) Zugleich mit der Notifikation von dem tödtlichen Hintritt der Kurfürstin durch das Hof-Marschall-Amt ward den versammelten Ständen in der gestrigen Sitzung ein von Ihrer Königl. Hoheit hinterlassenes Schreiben überreicht. Nach Verlesung desselben, welche unter allgemeiner Rührung und Bewegung erfolgte,

ward beschlossen, dieses Schreiben lithographiren zu lassen, und sodann die Sitzung aufgehoben. Dieses Aktenstück, welches aufs neue die edle Gesinnungen der erhabenen Frau bewährt, verdient allgemein bekannt zu werden.

„Den verehrten Landständen, sollten sie versammelt sein, gleich nach meinem Tod zu übergeben, sonst dem permanenten Ausschuß."

„Obschon durch meine letzte Willenmeinung, niedergelegt im Königl. Preußischen Archiv, den verehrten Landständen mein sämmtlicher Hofstaat empfohlen worden ist, wiederhole ich dennoch hier den Wunsch, daß alles, was ich darin hinsichtlich desselben ausgesprochen habe, in Erfüllung gehen möge. Ich glaube um so mehr dazu berechtigt zu sein, da ich meine sämmtlichen Gelder aus dem Staatsschatz gezogen.

In der sicheren Voraussetzung, daß die Stellvertreter des treuen, biedern Hessischen Volks, was zu jeder Zeit seiner Regentenfamilie so viel Anhänglichkeit bewiesen (auch mir und meinen Kindern), auf diese meine letzte Bitte Rücksicht nehmen werden, sage ich jedem einzelnen Landstand meinen gerührtesten Dank und verlasse getrost diese Zeitlichkeit.

Möge unter dem Schutz des Allerhöchsten Hessens Wohl im schönsten Einklang zwischen den Regenten und des Volks Stellvertretern mehr und mehr befördert werden! Amen.

Kassel, den 8. Febr. 1836. Auguste."

Schweiz.

Bern den 16. Febr. (Allg. Ztg.) Der Vorort hat sich begnügt, die Oesterreichische Note als eine Eingabe privatrechtlicher Natur dem Stande Aargau mitzutheilen. Den übrigen Ständen ward deshalb keine Kenntniß von derselben gegeben. Noch fehlt ein Kanton zur Einberufung der außerordentlichen Tagsatzung. Dies beruht jedoch wesentlich auf einem Mißverständniß. Uri verlangte die Einberufung ausdrücklich und unbedingt sowohl für sich selbst als im Namen von Schwyz und Unterwalden. Allein der Vorort erkannte, wie natürlich, Uri keine Befugniß zu, im Namen der beiden anderen Stände aufzutreten. Seitdem ist nun auch Schwyz unmittelbar bei dem Vorort eingekommen. Das Schreiben von Unterwalden aber ist wohl mit jedem Tage zu erwarten. Wie man erfährt, sind die Antworten des Vororts auf die leidenschaftlichen Zuschriften von Uri und Schwyz im Tone kalter und ruhiger Würde gehalten, ohne sich in ein kleinliches Gezänk einzulassen. Erfreulicher als alle Erscheinungen der letzten Zeit ist die Nachricht, daß sich Appenzell Inner-Rhoden auch für die neue eidgenössische Militär-Organisation ausgesprochen hat, welche nun zwölf Stimmen für sich hat, und mithin zum Bundesgesetz geworden ist. Es ist zu hoffen, daß das eidgenössische Kriegswesen dadurch von neuem belebt werde. Der Vorort hat die Note des Nuncius auf die nämliche Weise beantwortet, wie der Vorort Zürich diejenige erwiedert hatte, die wegen der Aufhebung Luzernischer Klöster eingegeben worden war. Man bestreitet jeder fremden Behörde das Recht, aus dem Bundes-Vertrage Ansprüche herzuleiten.

Oesterreich.

Wien den 20. Febr. Dr. Jäger ist von seiner Reise nach Mailand, wohin er zu dem an einem schweren Augenübel leidenden Feldmarschall, Grafen Radetzky, berufen worden, vor kurzem zurückgekehrt. In dem Zustande Sr. Excellenz war keine Besserung eingetreten. Auf der Rückreise von Mailand besuchte Dr. Jäger Parma, wo er die Ehre hatte, von der Frau Erzherzogin Maria Louise konsultirt zu werden. Ihre Majestät war leidend, doch rechtfertigt die Natur der Krankheit glücklicherweise nicht all' die Befürchtungen, welche durch übertriebene Gerüchte hier sowohl als anderwärts, z. B. selbst in dem nahen Florenz, erregt worden waren.

Aegypten.

Alexandrien den 27. Januar. (A. Z.) Seit drei Tagen sind die Kanoniere der Hafen-Batterieen wieder an ihre Posten gestellt und durch Neuangekommene bedeutend vermehrt worden. Die hier stehende Kavallerie wird zwar in einigen Tagen auf die Weide gehen, aber sich nur so weit entfernen, um in einem Tage wieder in Alexandrien sein zu können; an Befestigungswerken wird ohne Unterlaß fortgearbeitet, und wenn Mehmed Ali sich auch klüglich alles Drohens enthält und nur von seinen friedlichen Absichten spricht, so giebt er sich doch den Schein, als wolle er sich in Aegypten besser vertheidigen, als in Syrien, wofern die weiteren Bedingungen aus Konstantinopel in feindlichem, seine Macht beschränkendem Sinne abgefaßt sein sollten. Auf solche Bedingungen scheint man gefaßt zu sein; man begreift, daß die ihm jetzt zugestandene Erblichkeit, nachdem seine Macht in Syrien gebrochen ward, nur noch ein leeres Wort ohne große Bedeutung ist. Es ist wahrscheinlich, daß ihm nicht nur eine Reduktion seiner Flotte und Land-Armee vorgeschrieben wird, man wird ihm auch, wie den übrigen Pascha's des Reichs, die Haltung eigener Truppen untersagen, den Ober-Befehl des Aegyptischen Heeres nehmen und dasselbe direkt unter den Sultan stellen und von Letzterem abhängig machen. Aehnliches soll auch, die Administration Aegyptens betreffend, verfügt werden; sie soll, wenn auch unter specieller Leitung Mehmed Ali's, doch nach in Konstantinopel vorgeschriebenen Regeln geleitet werden. Auf solche Eventualitäten ist man hier gefaßt, und es scheint, als wolle Mehmed Ali sich denselben widersetzen und den Krieg von neuem beginnen. Zudem kocht es in Ibrahim Pascha, er kann den Verlust seiner militairischen Reputation

nicht verwinden, er verwünscht die Politik seines Vaters, dessen unglückliches Zögerungs-System ihn zweimal auf dem Wege nach Konstantinopel aufhielt, und ihn endlich ganz verdarb. Diesem System sind die Verluste in Syrien zugeschrieben. Mehmed Ali, auf Französische Hülfe wie auf einen raschen Ausbruch eines allgemeinen Krieges in Europa hoffend, glaubte sich stark genug, durch eine bloße defensive Haltung den Angriff der in Dschuni gelandeten 5000 Türken nebst einigen Engländern und Oesterreichern abwehren zu können. Daher der Befehl an Ibrahim, sich ruhig zu verhalten, die Höhen und Schluchten der Gebirge zu besetzen, die ausgeschifften Truppen nicht anzugreifen, ihre Angriffe jedoch zurückzuschlagen und abzuwarten, bis der Hunger und getäuschte Hoffnung sie zwingen würden, sich wieder unverrichteter Sache einzuschiffen.

(Temps.) Ibrahim Pascha ist mit 41,000 Mann von der Syrischen Armee in Gaza angekommen. Seine Truppen haben auf dem Marsch nicht gelitten, da derselbe weit kürzer war, als man erwartet hatte, und sich Lebensmittel in hinreichender Menge vorfanden. Die Soldaten waren über die Rückkehr in ihre Heimath so sehr erfreut, daß sie überall, wo Halt gemacht wurde, ihre Zeit mit Singen und anderen Aeußerungen der Freude verbrachten. Der Generalissimus hatte mehrmals Gelegenheit, sein Erstaunen über die gute Aufnahme auszudrücken, die in Folge der von dem General Jochmus und Zakeria Pascha gegebenen Befehle seinen Truppen von Seiten der Befehlshaber der an verschiedenen Punkten aufgestellten Turkischen Detaschements zu Theil wurde.

Vermischte Nachrichten.

An einem kalten Winterabende vor Weihnachten 1840 kehrte Herr Trawik, Pfarrer und Landdechant des griechisch nicht unirten Ritus von einer Geschäftsreise zurück, bei der damals herrschenden Kälte in seinem moldauischen mit Pelz gefütterten Priesterrock wohl eingehüllt, als er auf dem Wege hinter Rogußna, zwei Meilen von Czernowitz, etwas Dunkles im Schnee liegend bemerkte, und bei näherer Betrachtung sah, daß es ein Soldat sei. Er stand keinen Augenblick an, ihn sogleich auf seinen Schlitten zu nehmen und mit ihm, gleich dem barmherzigen Samariter im Evangelio, in die nächste Herberge zu fahren, denn er war bereits vor Kälte ganz starr und gab kein Zeichen des Lebens von sich. Er trieb daher seine Huzulen-Pferde recht an, und gelangte nach einer halben Stunde in ein Wirthshaus an der Straße, wo er den Unglücklichen unterbrachte, und alles Mögliche zu seiner Rettung veranstaltete. Es gelang seinem unermüdetem Eifer und den beständigen Reibungen mit Schnee nebst andern Mitteln, die man durch mehr als eine Stunde anwendete, den Soldaten ins Leben zurückzubringen, und froh über den so glücklichen Erfolg belohnte der edle Geistliche noch die Leute, die ihm bei diesem Liebeswerke beigestanden und ließ dem Wirth einiges Geld zurück, um den Neubelebten mit einer kräftigen Suppe zu stärken, und entfernte sich im frohem Bewußtsein seiner That, theils um sich dem Danke zu entziehen, theils um noch diesen Abend bei seiner Familie und kranken Gemahlin zu Hause einzutreffen. Der Soldat war eine von der Czernowitzer Garnison abgesandte Ordonnanz gewesen, und kaum war er zum Bewußtsein gelangt und hatte sich durch etwas Speise und Trank erholt, so nahm er seine Briefschaften und untersuchte sein Gewehr, um seine Reise fortzusetzen. Vergebens stellte man ihm die grimmige Kälte vor (denn es war bis zwanzig Grad), um ihn von seinem Vorhaben abzuhalten, er entschuldigte sich mit der Dringlichkeit seiner Depeschen und fragte nur nach dem Wohnorte seines Lebensretters, worauf er sich muthig auf den Weg machte. Er schritt unverdrossen auf das Dorf los, wo der Geistliche wohnte, und konnte nicht umhin, dem edlen Manne persönlich seinen Dank abzustatten. Er war hoch erfreut, daß ihm aus der Wohnung des Priesters noch Licht entgegen schimmerte, aber je näher er dem Hause kam, desto aufmerksamer wurde er auf das Geschrei von Männerstimmen, die ihm aus der Pfarrwohnung entgegenschallten. Er ging an die Thüre, sie war zu, und ohne anzupochen, eilte er ans Fenster, um zu sehen, was es da eigentlich gebe. Wie groß war sein Erstaunen, als er vier Männer um den Geistlichen sah, die ihm schon Hände und Füße gebunden hatten und eben im Begriffe waren, ihm glühende Kohlen auf die Brust zu legen, um das Geständniß von seinem Gelde von ihm zu erpressen. Er hörte am Fenster jedes ihrer Worte, und konnte daher nicht zweifeln, daß es Räuber waren; er setzte also muthig sein wohlgeladenes Gewehr an, zielte, ein Schuß, und — einer der vier Männer fiel zu Boden. Nun steckte er sein Bajonett an, eilte von hochherzigem Eifer beseelt, zur Hinterthüre, fand sie offen, drang hinein, und jagte dem ersten, der ihm entgegenrannte, das Bajonett in den Leib, begann mit dem zweiten einen Kampf, den er ebenfalls tödtlich verwundete, während der letzte der Räuber die Flucht ergriff. So war er allein, aber für eine gute Sache stehend, gegen vier wohlbewaffnete Räuber Sieger geblieben, und hatte das Vergnügen, seinem Lebensretter seinen thätigen Dank zu bezeugen, der, von Banden befreit, nun den Retter seiner ganzen Familie umarmte und, gerührt durch diese wunderbare Fügung des Himmels, seine Hände erhob, und mit lauter Stimme Gott seinen innigsten Dank zollte, dessen Finger bei diesem Ereignisse so sichtbarlich gewaltet hatte.

In einer Theaterkritik las man neulich: „Schau-

spieler N. N. spielte zum Herausrufen." Am folgenden Tage las man aber in dem Druckfehlerverzeichniß: „S. 17 Z. 4 von oben lies statt Herausruf: Haarausraufen."

Stadt-Theater.

Dienstag den 2. März. Letzte Gastdarstellung und zum Benefiz des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Rüthling: Richard's Wanderleben; Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen des Planché von Kettel. (Bock, Direktor einer reisenden Schauspielergesellschaft: Hr. Rüthling. — Richard Wanderer: Herr Greenberg, vom Stadttheater zu Rostock. — Hierauf: Er mengt sich in Alles; Lustspiel in 5 Aufzügen von Jünger. (Plumper: Herr Rüthling.)

Bei Carl Heyder in Erlangen sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen, in Posen bei J. J. Heine:

Kleine Weltkunde, oder die Erdkunde in ihrer Verbindung mit der Natur- und Menschenkunde, vom christlichen Standpunkte betrachtet. Ein Lehr-, Lese- und Lernbuch für Schule und Haus. Von Dr. K. F. Robert Schneider. 8. 23 Bogen. 15 sgr.

Deutsche Vaterlandskunde, oder das Land der Deutschen mit seinen Gebirgen, Gewässern, Gesteinen, Pflanzen, Thieren und Menschen. Ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. Von Dr. K. F. Robert Schneider. 8. 10 sgr.

Beide in jeder Beziehung ausgezeichnete Schriften geben in ihrer trefflichen und naturgemäßen Anordnung nicht nur eine faßliche und leichte Uebersicht über Deutschland und die ganze Erde, sondern auch ein gut geordnetes Bild von allen den Dingen, welche auf derselben mit den Menschen in Verbindung stehen. Als solche vorzügliche Hülfsmittel sind sie denn auch mit allem Recht für Schulen und ihre Lehrer vorzugsweise zu empfehlen, und besonders deshalb um so leichter beim Unterricht zu gebrauchen, als sie sich an die beliebte und viel verbreitete kleine Naturgeschichte des Herrn Hofrath v. Schubert, in gleicher geistiger Weise verwandt, anschließen.

Es sind in diesem Jahr etwa 3500 laufende Fuß Kalksteinkordons von Rüdersdorf hierher zum Festungsbau zu schaffen. Die Schiffer, welche diese Anfuhr übernehmen wollen, haben ihre Forderungen bis zum 15. März c. Vormittags 9 Uhr versiegelt im Büreau der unterzeichneten Direktion einzureichen, wo deren Eröffnung erfolgen, und unter Vorbehalt der höhern Genehmigung mit dem Mindestfordernden der nöthige Kontrakt abgeschlossen werden soll. Ebendaselbst sind jeder Zeit die Bedingungen einzusehen.

Posen den 27. Februar 1841.

Königl. Festungs-Bau-Direction.

Pensions-Offerte.

In der, seit neun Jahren hier bestehenden approb. Privat-Anstalt des Unterzeichneten werden stets höchstens 30 Knaben aus achtbaren Familien unterrichtet und für die mittleren Klassen der Gymnasien, die obern Klassen der Provinzial-Kadetten-Institute, oder sonstige Bestimmung vorbereitet. Die Zöglinge erhalten auch Musikunterricht, und für Conversation und stylistische Uebungen in Französischer Sprache ist ein wissenschaftlich gebildeter Franzose angestellt.

Zu Ostern d. J. können wieder einige Pensionairs aufgenommen werden.

Grottkau in Oberschlesien den 15. Februar 1841.

Brasche.

163 Stück feine, gesunde, zur Zucht taugliche, 2, 3 und 4jährige Mutterschaafe, aus der berühmten Stachauer Heerde abstammend, und 130 Stück Schöpse als Wollträger offerirt das Dominium Mondschütz, Wohlauschen Kreises, zum Verkauf.

v. Köckritz auf Mondschütz.

Wasser-Straße Nr. 25 ist die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern, auch einige Laden, vom 1. April c. zu vermiethen. S. Fibich.

Wasserstraße No. 30. ist eine gut möblirte Stube zu vermiethen. Näheres beim Kastellan des Gebäudes.

Künstliche Wachslichte in besonderer Schönheit empfing und verkauft à Pfund 12 sgr.:

Julius Horwitz, Friedrichstraße No. 14.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 26. Februar 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 1/12	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100 1/2	100
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	80 3/4	—
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	3 1/2	101 2/3	101 1/6
Neum. Schuldverschreibungen	3 1/2	101 2/3	101 1/6
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 1/2	103
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/3	101 5/8	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	105 1/3	—
Ostpreussische dito	3 1/3	101 3/4	101 1/4
Pommersche dito	3 1/2	103	102 1/12
Kur- u. Neumärkische dito	3 1/3	103 3/4	103 1/6
Schlesische dito	3 1/2	102 1/2	102
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	—	97
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127 1/2	—
dto. dto. Prior. Actien	4 1/3	—	102 1/3
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	113 1/2	112 1/2
dto. dto. Prior. Actien	—	—	102 1/2
Berl. Anh. Eisenbahn	—	106 1/3	105 5/8
dto. dto. Prior. Actien	4	—	101 1/4
Gold al marco	—	—	208 1/2
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 5/12	12 11/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7 1/2	7
Disconto	—	3	4